

Beten für andere macht frei von sich selber und schafft einen Gerechtigkeitssinn, der in Bewegung bleibt. Gott kommt, nicht wir! Das ist, was uns mit allen Befreiungsbewegungen verbindet und das hilft Christen, daß sie davor bewahrt werden zu denken, daß sie das Heil bringen oder machen können. Und viele unserer Brüder und Schwestern im Befreiungskampf sind Christen. Darum tun wir gut - in der Schweiz und anderswo - wenn wir den richtigen Kampf des Glaubens kämpfen und die neue Verbindlichkeit in Gottes Gerechtigkeit begreifen. Im Symposium - so finde ich - hätte auch ruhig immer mal gebetet werden können!

7. Nach allem Erlebten ist mir klar: das Friedensthema bleibt allem übergeordnet. Es gibt nur Entwicklung der Völker, wenn wir die Rüstung abschaffen, zumindest aber reduzieren. In Europa haben wir z.Zt. die längste Phase ohne Krieg. Das Wettrüsten kann aber immer noch in einen Krieg - in einen Kernwaffenkrieg umschlagen. Und es sind Kräfte an der Arbeit, die Krieg wollen. Was wird jährlich an Geld für Rüstung ausgegeben! ? Und wieviele Menschen sterben täglich an Hunger? ! Wir kennen alle die Zahlen. Und Jesus schreit in den Armen. Darum muß es zu Vereinbarungen kommen, daß keine neuen Kernwaffen entwickelt, hergestellt und eingesetzt werden, daß die vorhandenen Atomwaffenbestände reduziert werden, daß Militärausgaben aller Staaten gekürzt werden usw.

Es braucht Entwicklung, Bildung, Kultur und dazu Befreiung. In der Schweiz sind ~~auch~~ Kräfte auf dem Wege, die die Zusammenhänge sehen und um der Befreiung der Völker willen die Abrüstung zum Gebot Nr. 1 machen. Das gibt Hoffnung!!

Das Symposium war für uns Rufen zu mehr Gerechtigkeit in der Welt heute. Und es ist zu hoffen, daß mehr und mehr Schweizer in die Bewegung kommen. Allen Befreiungskämpfern gilt darum ein herzliches Shalom.

Bruno Schottstädt

Juli 1981

Herrn
Werner Schmid
Iselerstr. 17h
8900 Augsburg

23.2.1982

Lieber Herr Schmid!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Anfrage vom 20.2. wegen des Buches
"Fremdling und Bürger" von Charlotte Sauer.

Da wir das Buch immer noch nicht in unserer Bibliothek haben, wären wir
Ihnen auch weiterhin sehr dankbar, wenn Sie uns ein Exemplar über-
lassen können. Ich selbst habe es auch noch nicht lesen können, weil
wir es nicht hier haben.

Mit guten Wünschen für Sie
und herzlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

Werner Schmid
Iselerstr. 17b
8900 Augsburg

Augsburg, 20.2.82

Sehr geehrter und lieber Herr Kriebel!

Erinnern Sie sich meines Versprechens, als wir uns am Kirchentag 1979 in Nürnberg begegneten, Ihnen

1 Exemplar des Buches von Charlotte Lauer
„Fremdling und Bürger“
Lebensbild des Joh. Wangelista Gopner

zu schenken. Sie sagten damals, Sie wären dankbar dafür, da in der Missionsbibliothek kein Exemplar vorhanden sei.

Gerade habe ich durch glatte Vernachlässigung

- bis Frühjahr 1980 sagte ich brauche ich das Buch
noch - versäume mein Versprechen einzulösen.

Bevor ich Ihnen das Buch zuschicke, möchte ich
Sie fragen, ob Sie vielleicht inzwischen doch eins
bekommen haben. Wenn dies nicht der Fall
ist, schicke ich Ihnen gerne mein zweites
Exemplar zum Vorleib.

Ihre freundliche Antwort wartend

Grüße Ihr

Werner Schmid



Herrn
Pfarrer i.R. Magnus Schiebe
Bussenblick 6
7942 Zwiefalten

10.2.1982

Lieber Bruder Schiebe!

Das Paket fand ich wohlbehalten vor, als ich von einer Woche in Bayern zurückkam. Haben Sie herzlichen Dank.
Was sieht man eigentlich vom "Bussenblick"? Nd was ist dort "zwiegefalt-
tet"?

Ich hab in den Palmblättern schon mal geblättert. Aber demnächst werde ich sie ganz durchlesen. Immerhin habe ich schon die Gliederung der indischen Reminiszenzen entdeckt. Das ist sicher der ausführliche Bericht Ihrer Studien. Ob wir den wohl auch mal von Ihnen ausleihen können?

Gespannt bin ich jetzt natürlich besonders auf die Bemühungen um die Verselbständigung der Gossnerkirche in den 30er Jahren.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,
Ihr

lg

7942 Zwiefalten, den 1. Februar 1982
Bussenblick 6 Tel 07373/ 406

Herrn
Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Gossner Mission
Berlin Friedenau

EINGEGANGEN

- 2. FEB. 1982

Erledigt

Lieber Bruder Kriebel!

Wie ich Ihnen am 5.12.1981 zusagte, sende ich per Postpaket die Leitzordner mit den Tagebuchaufzeichnungen von John und Schiebe und einigen Berichten beider, wie sie in der "Biene auf dem Goßner-Missionsfelde" erschienen sind. Dies tue ich mit herzlichem Dank für die Zurverfügungstellung.

Zudem füge ich bei ein Resümee dieser Tagebücher unter dem Titel "Vergilbte Palmblätter aus Indien", deren Lektüre Ihnen gelegentlich von Interesse sein dürfte.

Schließlich enthält das Paket auch das von Ihnen erbetene : Richters indische Missionsgeschichte aus dem Jahre 1906.

Wenn Sie mir den Empfang bestätigen würden, wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen auch von meiner Frau

Ihr

Wagmar Hirsch

ind. Reminiszenzen

Hans Ernst Schmocker
c/o Konferenz Europäischer Kirchen
Postfach 66
CH 1211 Genf 20

Genf, 22. Januar 1982/hes

Herrn Pfr. S. Kriebel
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20

D-1000 Berlin 41



Sehr geehrter, lieber Herr Kriebel,

zuerst wünsche ich Ihnen für den Rest des angefangenen Jahres noch alles Gute und Gottes Segen für Ihre Arbeit. Ich hoffe, dass es Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Mitarbeitern gut geht. Von Zeit zu Zeit lese ich ja etwas über die Tätigkeit der Gossner Mission in der Missionszei-tschrift.

Darf ich Sie heute um einen Dienst bitten? Herr Willibald Jacob hat einen am 4. oder 5. Januar abgeschickten Brief bis heute Morgen noch nicht erhalten. Er bat mich darum, Ablichtungen an Sie zu schicken mit der Bitte, diese bei Ihrem nächsten Besuch mitzunehmen. Besten Dank im voraus für Ihre Mithilfe; vielleicht tragen Sie etwas dazu bei, dass Herr Jacob für kurze Zeit in unsere deutschsprachige reformierte Gemeinde Genfs kommen kann.

Kommen Sie nie in diese Richtung der Erdkugel? Ich würde mich freuen, hier einmal Leute aus der Handjerystrasse zu treffen!

Alles Gute!

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Hans Schmocker

Rev. Bruno Schottstädt
c/o ICUIS
5700 S. Woodlawn Ave.
Chicago, Ill. 60637
USA

14.1.1982

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Weihnachtsbrief aus Indien. Da hattest Du ja sicher mal wieder eine volle Kirche zu Weihnachten. Wir sind natürlich sehr gespannt darauf, was Du über Deinen Besuch in der GELC aufschreiben und erzählen wirst.

Nur werden wir uns leider nicht im März treffen können. Denn ich bin mit Bärbel Barteczko von Ende Februar bis Anfang April in Indien und Nepal. Du kannst natürlich trotzdem gern ins Büro kommen. Und für Euch beide haben wir auch immer unsere Bibliothek zur Verfügung zum Übernachten hier im Büro. Was Erhard Mische am 22.3. vorhat, kann ich jetzt nicht sagen. Aber Du kannst ja von Frankfurt aus vielleicht anrufen.

Bei Propst Winter war ich nach Weihnachten einen Vormittag zusammen mit Linn, um Winters Bericht über die GELC zu hören. Er muß ja direkt vor Dir dagewesen sein. Er hat einen Medical Fund für die Pastoren und Katechisten der GELC gestiftet.

Alles Gute für den Rest Eurer Reise und herzliche Grüße Dir und Ruth,

6

Bruno Schottstadt

EMILIA BEN

13. JAN. 1932

Erledigt

1055 Berlin, Dimitroffstraße 133

Telefon 4 39 ~~911~~

B/4

Rausch, am 24. 12. 81.

Liebe Sigwart,

Wie mich dein Freund in Eurem Hause herzlich
grüßte aus Rausch. Ich habe gerade meine Predigt
fertig (für heute Heiligabend in der Christuskirche) und will
ein paar Gedanken zu Euch nach Berlin schicken. - Nach
4 Tagen in Bangalore wird es nun schon eine gute
Weile lang hier und haben viel gesehen und gehört,
wie waren in Jorindpur, Takara, Fudi, Samsteli,
Kumari, Bokaro und in ein paar kleinen Gemeinden
hier bei Rausch. Wir hatten Gespräche mit alten, auch
mit Mirmel H. und mußten an unzähligen
Christmas gatherings teilnehmen und eine Herzsaga
bringen. Wir kommen noch nach Kumari und Bangan,
auf Hin- und Rückfahrt auch in kleine Gemeinden.
Nach allem, was ich hier beobachten kann, möchte ich
den Vordurchschritt eigentlich unterschätzen. Die Leute sind
letztendlich doch sehr beinahe als wir annehmen. Wir
haben auch im Süden mehr von ähnlichen Dingen ge-
hört, und dort reißt man schnell zum Licht.
Schwierig scheint die Feld-Frage zu sein. Daß der
Hahn Tete z. H. immer noch nicht Kanto und Peten
begegnet hat, das ist bedauerlich. - Was mir
sonst bei mir an 4. Band in Indien auffällt, ist
das Lebendigbleiben der Kanten. Auch wenn die
moderne Freiheit z. H. auch in Bokaro und in
Hattis, früher schon in Jorindpur, neue Lebens- und
Verhaltensformen bringt, aber die Kanten bleiben
führend und unterbrechen diesen Prozess nicht.
Mir scheint auch, daß in der CSI und CNI und
anderen großen Kirchen diese Kanten nicht zu
den besten Freunden bedrängt sind und bis tief in
das Innere hat das verdrängt und bei mir

Das scheint hier bei den Japan-Christen anders zu sein. Aber auch hier wird Vorkommen von oben entwickelt. - Von unten scheint es Bestrebungen zu geben, manche hatten Kommunität scheint fort zu tun. -

Nach meinem Gespräch ist M. mal 11. Letztes 10 Punkte nicht, ist viel die später meine Hinweise sein könnten, wenn Du möchtest.

So sieht unsere Planung aus: bis 3.1. in der SEL, 4.-11.1. Nagpur (in Dohmanns) 11.-13.1. Bombay 13.1.-16.1. Singapur, 16.-20.1. Hongkong, 20.-31.1. Japan 1.2.-28.2. USA (von San Francisco bis New York) 1.3.-8.3. bei Dohmann, Frankfurt. zu werden (besser über ihn) dann bis 20.3. in Frankfurt, am 22.3. fallen wir in W.-Berlin bei Eul sein und am 23. u. 24. ganz bei uns einreisen. Wenn Du im März da sein solltest, dann ist inmitten be- stehen. Ich will auch als Freund der SEL und der Japan-Missionen ein wenig aufbleiben. Recht so?

Wenn Du uns schreiben willst, so wären vielleicht diese Personen ganz gut:

(20.-31.1.82) Gp. Rev. Toeda 302 Toei. Bldg. 4-31-7 Kotohara, Sumida-Ku Tokyo 130, Japan.

adr (ab 12.2.82) Deit, 5700 S. Woodlawn Ave. - 22.2. Chicago, Ill. 60637 U.S.A.

adr (ab 1.3.82) per Dohmann, Frankfurt.

Vielleicht müßte ich dich mal von F. an.

Viele Grüße und gute Wünsche für 1982 dir, deiner Familie und den Missionen.

Am 30. März 1982

Viele Grüße von Dr. Reye
übergeben: Am 30. März 1982
Johannes Schmitt. Village meeting in West Berlin - freies-

118
Familie
Eberhard Stickan
Hotteln, Kirchstr. 6
3203 Sarstedt

Liebe Hedwig, lieber Eberhard,

gerade fand ich Eure Postkarte vom 17. Oktober auf meinem Schreibtisch hier vor. Ich war damals 14 Tage unterwegs und hatte angenommen, daß am Montag, dem 28. Oktober noch eine Sitzung in Hannover sein sollte. Diese wurde aber, als ich noch unterwegs war, abgesagt. Daher war ich um diese Zeit garnicht in Hannover. - Es tut mir leid, daß ich Euch nicht gleich Bescheid gesagt habe, und Ihr Euch auf mich eingestellt und vergeblich gewartet habt. Es soll nicht wieder vorkommen. - Habt jedenfalls noch nachträglich vielen Dank für Eure Bereitschaft, mich aufzunehmen. Ich werde sicher noch genügend Gelegenheit finden, das nachzuholen, denn Hannover hat sich bei der jetzigen Zusammensetzung einiger Ausschüsse als idealer Tagungsort für uns herausgestellt.

Ich wünsche Euch alles Gute, nicht zu viel Hektik in der Vorweihnachtszeit und grüße Euch auch von den anderen Gossner Mitarbeitern sehr herzlich,

Euer

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)

E. Stickan, Pastor
Hotteln, Kirchstraße 6
3203 Sarstedt
Tel. (05066) 43 48

Hotteln, den 6.12.85.

Lieber Dieter!

Vielen Dank für Eure Briefe, für den von Frau Pohl und Deinen persönlichen Zusatz. Ja, Hedwig und mir geht es gut; jetzt, vor Weihnachten haben wir gar keine Zeit, krank zu sein. Ich muß Dir ein gutes Gedächtnis attestieren: Es stimmt, daß wir zum 1.10.86 in den Ruhestand gehen; wir werden dann Hotteln verlassen und unser Haus in Ostfriesland bewohnen (2951 Hesel, Beningastr.). Das liegt ganz einsam in einer typisch mittelostfriesischen Wallheckenlandschaft. In der Nähe ist das Boekzeteler Meer, ein noch nicht so überlaufenes Erholungsgebiet. Auf Euren Ostfrieslandreisen dürft Ihr uns dann gern besuchen. - Hedwig hat in den letzten Jahren, besonders zu Weihnachten, viel Arbeit für den Freundeskreis Chotanagpur investiert. Sie hat im letzten Jahr noch eine Menge Pakete für Hanna u.a. in Ostfriesland gepackt, die dort von fleißigen Helfern verkauft wurden. Inzwischen ist ein Überschuß von ca. 2.000,-Dm vorhanden, den wir nach Karlsruhe schicken werden. Wir haben noch ein

rel. großes Lager. Evtl. können wir den Rest noch hier oder in Ostfriesland loswerden. Sonst schicken wir ihn zum Freundeskreis zurück; er ist von uns bezahlt, wir haben die Investition wieder rausbekommen, und der Rest könnte auf Rechnung des Freundeskreises noch einmal verkauft werden. Wir hoffen, daß es Euch in Berlin gut geht und Ihr Euch inzwischen voll integriert habt. Grüße bitte Ursula, Evtl. Siegwart Kriebel und Martin Seeberg. Von beiden haben wir lange nichts gehört.

Zu Weihnachten wünschen wir Euch ein wenig Stille und Gemütlichkeit im Kreise der Familie.

Herzliche Grüße von uns

Eure Hedwig und
Eberhard Sticker

WU Juli

Herrn
Dr. Karl Strache
Petkusserstr. 6
1000 Berlin 49

23.6.1982

Lieber Bruder Strache!

Sie haben uns in Ihrem Brief vom 12.6.82 Ihr Entsetzen darüber ausgedrückt, daß wir mit zu einer Friedensdemonstration anläßlich des Besuchs von Präsident Reagan in Berlin aufgerufen haben.

Wir freuen uns zunächst darüber, daß sich Ihre Kritik nicht gegen das Demonstrieren für den Frieden richtet. Denn wenn wir mit Ihnen in diesem Punkt einig sind, dann bleibt gar nicht mehr viel Diskussionsstoff übrig. Die Gossner Mission ist einerseits über ihren Einsatz für arme Menschen in armen Ländern, andererseits aber auch über ihren Einsatz für Arbeiter und Arbeitslose in der Bundesrepublik Deutschland zu der Überzeugung gekommen, daß wir uns aktiv für den Frieden einsetzen müssen und damit nach unserem Verständnis gegen die Verwendung öffentlicher Mittel für eine Politik der größeren Stärke im Ost-West-Konflikt. Unser Glaube an Jesus Christus bestärkt uns in diesem Einsatz und gibt uns die Kraft und die Hoffnung, unserer Überzeugung ohne Rücksicht auf unsere eigene Schwäche Ausdruck zu verleihen.

Daß Präsident Reagan ein ausgesprochener Exponent einer Politik der militärischen Stärke und Überlegenheit ist, wird ja von niemandem bestritten, auch nicht von ihm selbst. Dagegen opponieren nicht nur Randgruppen in der Bundesrepublik oder in den USA, sondern von Anfang an etwa auch der Nationale Kirchenrat der USA, und viele christliche Gruppen und Kirchen in den USA. Dort spricht das fromme Amerika der in Europa religiös verfolgten Auswanderer gegen das skrupellose Amerika der Glücksritter (so hat es der Nationale Kirchenrat sinngemäß ausgedrückt). Die für den Frieden eintretenden amerikanischen Christen zu unterstützen, halten wir für etwas, was in Berlin kein Entsetzen hervorrufen sollte.

Natürlich erinnern wir uns auch der Care-Pakete, der Blockade und des Chruschtschow-Ultimatums. Und damit komme ich zum ersten Teil Ihrer Kritik. Wir sollten die Geschichte nie vergessen, sondern aus ihr lernen. Gerade dies tut die Friedensbewegung. Wenn mit dem Regierungsantritt von Präsident Reagan die USA eine neue Rüstungspolitik begonnen haben, dann hat eine Kritik an dieser neuen Politik doch auch dann noch Recht, wenn in früheren Zeiten aus demselben Amerika Care-Pakete geschickt worden sind.

Schließlich verweisen Sie auf die Wende in Bezug auf die nukleare Aufrüstung bei Präsident Reagan. Sollte die Friedensbewegung in Europa und vor allem in den USA den Präsidenten tatsächlich beeindruckt haben? Das würde uns sehr freuen und in unserem Engagement eher bestärken. Ich kann nicht sehen, inwiefern das gegen die Demonstration spricht. Es spricht vielmehr dafür. Es gibt der Friedensbewegung Recht. Denn in der Tat ist da eine "Wende" zu beobachten, falls sie anhält und praktische Konsequenzen haben sollte.

Es könnte natürlich auch sein, daß der Präsident diese Wende nur zur Vorbereitung seiner Europareise und seines Auftretens vor der UNO "gespielt" hat. Aber das will ich gar nicht unterstellen. Allerdings wird seine Rüstungspolitik ja auch von einer Reihe der verbündeten europäischen Regierungen kritisiert, nicht nur aus dem Ostblock und aus der Dritten Welt. Wie gesagt, wir hoffen jetzt auf praktische Konsequenzen.

Lieber Bruder Strache, ich habe wirklich den Eindruck, daß zum Entsetzen wenig Anlaß besteht. Es täte uns natürlich sehr leid, wenn Sie aus diesem Grunde Ihre Beziehungen zur Gossner Mission wirklich abbrechen. Denn damit würden Sie doch vor allem unseren Einsatz für den Frieden kritisieren. Es ist doch sicher auch Ihnen aufgefallen, daß die Demonstration auf den Tag vor PräsidentenReagans Besuch gelegt wurde, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß nicht das Gastrecht verletzt und ein Besucher persönlich belästigt werden sollte, sondern eine Auseinandersetzung mit der von ihm repräsentierten und verantworteten Politik stattfinden sollte. Der eindrucklichste Redner auf der Demonstration war für mich der ehemalige Mitarbeiter von Martin-Luther King, den ich auch schon tags zuvor in der Heilig-Kreuz-Kirche kennengelernt hatte.

Falls wir von Ihnen nichts wieder hören, werden wir Ihnen unsere Mitteilungen nicht mehr schicken.

Mit guten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen,
Ihr

W

Siegwart Kriebel

Dr. Karl Strache

1 Berlin 49 (Lichtenrade), den 12.6.82.
Petkuserstraße 6
Telefon 7 44 60 27

Herrn

Dir. Kriebel
Gossner-Mission
Handjerystr.19.
1 B e r l i n 41.

EINGEGANGEN

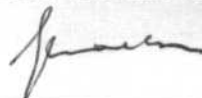
16. JUNI 1982

Erledigt

Zu meiner Bestürzung habe ich gesehen, dass auch die Gossner-Mission den Aufruf: Aufstehn für den Frieden! Reagan kommt nach Berlin-unterzeichnet hat. Ich weiss, was grade Berlin und ich selber den Amerikanern in Berlin zu verdanken haben. Ohne ihre Care-Pakete hätte meine Familie die ersten Monate und Jahre nach dem Kriege nicht überstanden, -in der Blokade habe sie unsere Freiheit gerettet, genauso wie durch ihren Widerstand gegen das Chruschow-Ultimatum. Ausserdem ist ja wohl eine Wende in Bezug der nuklearen Ausrüstung bei dem Präsidenten festzustellen. Ich sehe mich daher zu meinem Bedauern gezwungen, meine Spenden - Überseisungen an Sie einzustellen und bitte auch von der Übersendung Ihres Blattes abzusehen.

Meine Fürbitte für Sie wird nicht nachlassen.

Ihr



Miss
Saba Stefanos
Lister Meile 8o

3ooo Hannover 1

March 11, 1982

Dear Miss Stefanos,

Thank you very much for your March 2nd letter. But I regret to be unable to help you and give you a positive answer. Unfortunately it is beyond our financial possibilities to pay for your maintenance for 6 months during which you want to complete your German lessons. We are obliged to our comittment overseas so much which allows us no longer any financial flexibility. I would recommend that you contact the Diakonische Werk in Hannover that may find ways of assistance. There I see a slight chance for you to get the help you are looking for.

I am really sorry that I cannot give any other answer but our hands are bound.

Wishing you success
I remain
faithfully
yours,

Erhard Mische, Rev.

Lister Merle 80,

3000 Hannover 1

2nd March 1982.

Miss G. Lischensky,
Gossner Mission,

1 Berlin 41.

Handjerystrasse 19-20.

EINGEGANGEN

- 9. MRZ 1982

Erledigt

Dear Miss Lischensky,

I am an Eritrean girl, with a refugee status in England. I came across your name through a friend of mine, Mrs V. Waterstreet, at Selby Oak Colleges in Birmingham, England.

I gave your address in case I needed some help. And I am afraid I need some.

I came here in Hannover the 15th of February with the hope that the "Carl Duisberg-Gesellschaft e.V." would help me financially, till I completed the German language course. When at the

beginning of February I went there to ask
for financial help, they told me they
might be able to help me, ~~but then~~
(when they said so I thought it was
for my maintenance too), but unfor-
tunately, when I came back from
England after two weeks, they told
that I was allowed to attend classes
without paying but they could not
do anything for my maintenance.

Therefore now I kindly ask you
if you could help me.

I intend to stay in Germany for
about 6 months.

I hope to hear from you very soon.

Yours

Saba Stefanos.

P.S.

My name is SABA
STEFANOS.

Eingegangen

29. Dez. 1986

Erledigt:

Aurich, den 20.12.86

Sehr geehrter Herr Hecker!

Von Herrn Dr. Bage habe ich erfahren, daß sie am Reformationstag in Gorindpur waren und die Einweihungsfeierlichkeiten mitgestaltet haben. In Ihrer Reisegruppe war sogar Herr Jansen, der Küster der hiesigen Lambertikirche. Er hat mir einige Dias zur Verfügung gestellt, die er dort gemacht hat. Vermutlich haben Sie dort auch ein paar Fotos gemacht. Wenn es Ihnen möglich ist, schicken Sie mir doch bitte einige davon.

Sehr bedauerlich finde ich, daß diese Reise so völlig an uns und unserer Stiftung vorbeigelaufen ist. Es wäre doch sinnvoll und könnte dem Projekt nur dienlich sein, wenn Sie uns in Zukunft über Vorhaben, die mit Gorindpur zusammenhängen, informieren könnten. Vielleicht können Sie mir auch Tips geben, wo ich mich regelmäßig und rechtzeitig erkundigen kann.

Ich grüße Sie herzlich
und wünsche Ihnen ein gutes Jahr

1987

Ihr H. Vorberg



Ein gesegnetes
Weihnachtsfest
wünscht Ihnen
Familie Jörberg



Absender

(0441) 303858
(Vorwahl) (Rufnummer)

Luise Werra

Gossner Weg 43

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

29 Oldenburg
(Postleitzahl) (Ort)

EINGEGANGEN

7. JAN. 1905

Erledigt



Postkarte

Herrn Pastor J. Hecker
an die Gossner Mission
Kandjeoystr. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

1000 Berlin 41
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Oldenburg, 3.1.85

An die Gossner Mission.

Lieber Herr Herker!

Hiermit bitte ich freundlich um eine
Spendenquittung für 1984
Schönen Dank für den großen Weihnachts-
Leider war der Umschlag, da als Drucksache
ja nicht eingeklebt - aber, das kann leicht
passieren.

Mit freundlichen Grüßen

Liese Werra

Schon!!!

Gossner
Mission

Herrn Pfarrer
Dr. K.-H. Ubbelohde
In der Worth 7
3400 Göttingen

Sehr geehrter Bruder Ubbelohde!

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß mit dem Ehepaar Wittern vereinbart worden ist, daß ihr Aussendungsgottesdienst am 2. September 1984 in Ihrer Gemeinde stattfinden soll.

Ich möchte Ihnen herzlich danken, daß wir diesen Gottesdienst in Ihrer Gemeinde durchführen können in der Hoffnung, daß auch die Gemeinde Gewinn davon hat.

Vielleicht entwickelt sich daraus auch eine zukünftige Begleitung der Arbeit von Wittern's in Zambia.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Erhard Mische

Herrn Pfr.
Eugen Voss
Institut "G2W"
Bergstraße 6
CH-8702 Zollikon-Zürich

21. Mai 1984

Sehr geehrter Bruder Voss!

Besten Dank für Ihr Schreiben 3302B vom 27.4.1984. Bezüglich Ihrer Anfrage möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Tagung zum Thema "Großstadtchristen" von der Gossner Mission DDR in Potsdam-Ferch zum genannten Zeitpunkt durchgeführt wird. Pfarrer Bernd Krause, Gossner Mission DDR, den ich um Auskunft gebeten hatte, wird mir in den nächsten Tagen ein Programm und weitere Informationen zu dieser Tagung schicken. Sobald ich dieses Material erhalte, werde ich es an Sie weiterleiten. Es wäre gut, wenn Sie sich dann direkt mit der Gossner Mission DDR in Verbindung setzen können. Die Adresse lautet:

GOSSNER MISSION
Baderseestraße 8
DDR-118 Berlin
Tel. 681 45 58 (ohne Vorwahl Ostberlin)

Mit freundlichem Gruß

Erhard Mische, Pfr.

INSTITUT

GLAUBE IN DER 2. WELT «G2W»

Bergstrasse 6 – Postfach

CH-8702 Zollikon-Zürich

Telefon: Redaktion 01/3913748

Admin. + Verlag 01/3913747

Telex 55165 gzw ch

Schweiz:

Bankkonto:

Deutschland:

Österreich:

Postcheckkonto Zürich 80-15178

Zürcher Kantonalbank, CH-8700 Küsnacht
Konto-Korrent 275 168

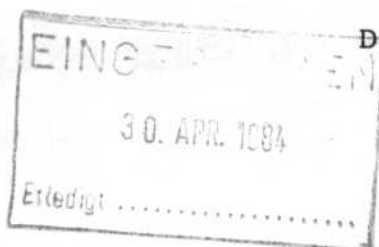
Postcheckkonto Karlsruhe 703 46-757

Postcheckamt Wien 2380.515

Gossner Mission

Handjerystrasse 19/20

D - 1000 B e r l i n 41



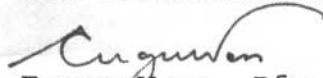
Zollikon, 27. April 1984 3302B

VII. Urbanisationskonsultation in Potsdam-Ferch für die zweite Woche
November 1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus Reformatusok Lapja No. 4 vom 29. Januar 1984 erfahren wir, dass Sie eine Tagung zum Thema "Grossstadtchristen" planen. Es würde uns sehr interessieren, Einzelheiten über diese Tagung und Möglichkeiten ihres Besuches kennenzulernen.

Mit freundlichen Grüßen


Eugen Voss, Pfr.
Institutsleiter

Herbert Vetter

DDR 1275 Eggersdorf
Wiener Str. 1

Tel.: Strausberg 48 226

Gossner-Mission
Handjergyskape 19/20
1000 Berlin 41



Sehr geehrter Herr Direktor!

Als ehemaliger hauptamtlicher Mitarbeiter des Gossner-Mission in der DDR (1958-66 Leiter des Hauses Rehabilit. in Brückow und Mitarbeiter in der Gossner-Straße) bat ich Bräuer Schmölgen, Sie zu bitten, mir einen „Briefkasten“ in Ihrem Hause zu gewähren, in welchem für mich bestimmte Post aus westlichem Ausland und aus der Bundesrepublik gesammelt wird von mir bei gelegentlichen (etwa alle 1-2 Monate) „Reisebesuchen“ gesichtet und evtl. mitgenommen werden soll. Leider traf aber seit unserer Absprache Eberhard Schmölgen weder mit Ihnen noch mit einem Ihrer Mitarbeiter zusammen, so daß ich hiermit schriftlich an Sie wenden muß. Ich befinde mich z. Zt. in der Bundesrepublik bei Freunden in Berlin und gab bereit in der Hoffnung auf Ihre Zustimmung mehrfach die „Briefkastenadresse“ an. Bitte nehmen Sie diese meine Zustimmung nicht ab! Sollte dies aber doch der Fall sein, so erreichen Sie mich bis zum 10.4.84 schriftlich bei Herrn Gerhard Köhler, Breiter Weg 6, 3250 Hameln 1.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Bin ich Ihr

Herbert Vetter

O. K.
Dt. Mi.
34. C.

Grossenloge, den 15. 12. 1913

In
die Gossner Mission, Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich rich mich auf einen umfangreicheren
Vortrag über „Unser Belt in Afrika“

(Kopi-Krankenhaus) vorbereiten möchte,

bitte ich freundlich darum, mir alles
greifbare Material zuzuschicken. In der Vor-
trag erst später gehalten werden soll,

günstig für die dies ein Kinos, wo ich

zu dann erhalten kann. Es liegt uns sehr
daran, auch zur Historie Togos Literaturempfeh-
lungen von Ihnen zu erhalten, ferner Hinweise
auf verlässliche Zeitgeschichtliche Publikationen.

Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich
im voraus.

Mit freundlichem Gruß

Helmut Klüver

HELMUT KLÜVER

OSTR. i. R.

SELBE RER STR. 19

6893 BLO 7 BE 05

Mission

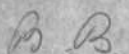
26.7.1982

An das
Ev. Studienwerk e.V.
z.Hd. Herrn Gernot Czell
Haus Villigst
5840 Schwerte

Lieber Gernot,

voller Freude fand ich auf meinem Schreibtisch Euer 82iger Programm und Deinen Brief vor, in dem Du um Spenden bittest. Die Spende habe ich bereits erledigt, aber zum Programm habe ich noch eine Frage: seit dem ich Alt-Villigsterin (alt - was für eine Diskriminierung!) erhalte ich von Euch keine Nachrichten mehr. Das liegt sicherlich daran, daß ich in den letzten Jahren postalisch kaum erreichbar war. Nun bin ich aber solide, häuslich und mit einem festen Job versehen (natürlich bei Kirchens, wie sich das für eine ordentliche Villigsterin gehört). Ich würde Euch deshalb bitten, mir eventuelle Infos an meine o.a. Büroadresse zu senden.

Viele Grüße
Deine


Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nepal-Referentin)

Frau Wagner
Klingsorstraße 29

1000 Berlin 41

16.4.19865

Liebe Frau Wagner,

ich haben Ihnen einige Aufsätze Ihres Vorfahren P. Wagner kopiert. Während F. Hahn ungeheuer schreibwütig war, ist über bzw. von Wagner nur wenig zu finden. Sicherlich habe ich aber auch einige Aufsätze beim Durchlesen der Publikationen übersehen. Für exaktere Arbeit fehlt mir nur leider die Zeit.

Bei der Archivarbeit fielen mir auch einige Artikel über und von Frauen auf, die mein Interesse weckten. Leider komme ich nicht mehr zu einer Auswertung, aber vielleicht können Sie ihnen dienlich sein, wenn Sie sich dem Bereich "Frauen in der Mission" widmen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

B. Behr. Blum

Gerhild u. Peter Weiss
8. Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi 110057

Gebhardshain, den 02. 08. 1985

Rundbrief an Freunde und Bekannte



Liebe Leute,

eigentlich sollten wir jetzt schon auf dem Weg zum Flughafen sein, aber es muß ja nicht immer alles so präzise ablaufen, wie man es vorher plant. "Nu ham se noch ne Woche Galgenfrist", wie uns heute morgen einer sagte oder, wie wir es sagen würden: noch einmal durchatmen, eine ruhige Woche geschenkt, die wir dazu nutzen wollen, einige Freunde zu besuchen und uns zu erholen von der Hektik der letzten Wochen: "Hast du auch an ein Postleitzahlenverzeichnis gedacht, sind die Reservebatterien für die Uhren im Reisegepäck oder sind sie etwa im Wohnzimmerschrank geblieben, jetzt müssen wir noch Fotos machen lassen für den Internationalen Führerschein, mach doch mal einen Besuchstermin bei EZE aus" und alles immer auf langen Listen aufgeschrieben, nach Erledigung durchgestrichen, und die Zahl der Posten wurde doch nicht weniger.

Aber einige von Euch wissen noch gar nicht, wovon die Rede ist, deshalb lieber mal der Reihe nach:

Wir sind zur Zeit auf dem Sprung vor einem neuen Auslandsaufenthalt. Peter hatte sich für die Auslandspfarrstelle der "Deutschsprachigen Protestantischen Gemeinde Nordindiens, Nepals und Bangladeshs" mit Sitz in Neu Delhi beworben und war dann Anfang des Jahres gewählt worden. Medizinische Untersuchungen schlossen sich an, Freistellung der Rheinischen Landeskirche, Vorbereitungstagung in Hamburg, Beratungen, wie es hier in der Gemeinde weitergehen kann, Informationsbesuche bei Leuten, die uns etwas erzählen konnten zur Vorbereitung auf die neue Arbeit, körbeweise Bücher bestellen zur Entlastung für die wenige Zeit, die uns zum Lesen blieb, Haushalt auflösen

(das geht mit, das bleibt hier, das wird weggegeben, das wird verkauft, und dann die unendlichen Überlegungen: schmeißen wir das nun endlich mal weg oder geben wir den Vorlesungsnachschriften, die wir garantiert nicht mehr ansehen, noch einmal eine Gnadenfrist von 6 Jahren?), zum Schluß das, was hier bleibt, eingelagert in 25 m³ auf dem Dachboden und das, was mitgeht, exakt 14,5 m³ auf dem LKW Richtung Indien den alten Gewürzweg lang.

Leeres Haus mit soo viel Platz, endlich einmal aufgeräumt und ein Nachhall wie im Stoppenberger Dom. Zum Schluß dann noch eine immense Telefonrechnung, Delhi hin, Frankfurt her, weil der Visa-Antrag zwei Monate lang unbearbeitet beim Generalkonsulat liegengeblieben war - "das ist noch nie vorgekommen" - und wir uns langsam auf einen Altweibersommer noch in Deutschland einrichteten, große Kraftanstrengungen aller Beteiligten. Endspurt in der letzten Woche, kreißeln, kreißeln und - spannend wie beim Endspiel der Fußball WM - Fernschreiben 3 Tage vorm Abflug: "wird diese Woche nichts mehr, Klärung für Mitte nächster Woche in Aussicht gestellt". Flug umbuchen, Tierarzttermin für Katzengesundheitszeugnis umlegen, neue Verabredungen für die geschenkte Woche, dann 1 Tag später Anruf: "Visagenehmigung per Fernschreiben unterwegs nach Frankfurt, Flug am Freitag möglich, rückbuchen?" Nu mal langsam, ruhig abwägen, klären: es bleibt bei nächstem Freitag - uff! "Wir haben das Problem voll im Griff".

Ja, wie war es dazu eigentlich gekommen, zum Entschluß nach genau 5 Jahren in Deutschland noch einmal was anderes im Ausland zu beginnen und diesmal nicht im Entwicklungsdienst, sondern als Auslandspfarrer, eine Sache, die Peter vor 8 Jahren sicher niemals angepackt hätte?

Nun, als wir Ende Juli 1980 von Zambia zurückkamen, hatten wir schon vor, nach einiger Zeit wieder ins Ausland zu gehen. Aber wir hielten den Zwischenaufenthalt in Deutschland für äußerst wichtig; zum einen, um den erlernten Beruf zum ersten Male auch in der Gemeinde auszuüben und dann allgemein: um uns der Lebensweise in Deutschland nicht allzusehr zu entfremden.

Je länger der Auslandsaufenthalt, desto schwerer die "Resozialisierung". Wir haben das dann ja auch schon mächtig gespürt: immer, wenn uns die fehlende Sonne schmerzte oder die Erinnerung an in Zambia zurückgelassene Freunde, Tiere, Lebensweise, immer wenn uns geistige Enge hier drückte oder materielle Grenzenlosigkeit hier verunsicherte, dann legte sich so ein Band, ein Reifen ums Herz und das freie Atmen fiel uns schwer. Dann haben wir uns gesagt: "Da müssen wir durch und das gehört gerade zur 'Resozialisierung', aber sobald wir nicht mehr das Gefühl haben, wir müssen hier weg, können wir mal anfangen, uns in Ruhe nach einer neuen Arbeit in Übersee umzusehen". Nach etwa 2 1/2 Jahren waren wir dann so weit, daß wir ohne Schmerzen in Deutschland leben konnten und uns das Leben hier Freude machte und wir ohne Gefühlsbewegung die alten Dias aus Zambia, Malawi und Zimbabwe ansehen konnten.

Das führte bei Daniel dazu, daß er sagte: "Bis zum Abitur möchte ich aber hier in Gebhardshain bleiben". Ganz anders bei seinen Eltern: Wir fingen an, Besuche zu machen bei der Zentralen Arbeitsvermittlungsstelle in Frankfurt, beim Kirchlichen Außenamt, bei Missionsgesellschaften und anderen Organisationen. Vier Jahre wollten wir aber auf jeden Fall in Gebhardshain bleiben. Das waren wir der Gemeinde schuldig.

Natürlich geht es dann beim Abschiednehmen nach fast fünf Jahren auch nicht ohne Schmerzen ab. Es bleiben ja viele Menschen zurück, mit denen wir uns gut verstanden haben und die uns schätzen und die uns gerne dort gehalten hätten.

Einige verstehen das gar nicht, weshalb es uns reizt, "so weit weg in die Fremde" zu gehen. Das übersteigt dann die Vorstellungsfähigkeit, daß das, was sie verunsichert, für uns eine Herausforderung ist, daß Verlässlichkeit und Vorhersagbarkeit einen auch langweilen können.

Andere verstehen es nicht, daß wir ins Ausland gehen, um für eine kleine Gruppe deutschsprachiger Menschen zu arbeiten, die eh schon privilegiert sind und die vielleicht auch mit recht fragwürdigen Bedürfnissen zur Kirchengemeinde kommen, die die Gemeinde für

so etwas wie einen Deutschen Club halten. Verhindert die Deutschsprachige Gemeinde nicht eher die intensive Beschäftigung mit dem Gastland? Wir nehmen diese Anfrage sehr ernst, zumal wir uns, wenn wir mit anderem Arbeitsauftrag nach Indien gehen würden, wohl eher zu einer Gemeinde der Church of Northindia halten würden als zur Deutschsprachigen Gemeinde. Andererseits ist jeder Mensch so konstruiert, daß er die Begegnung mit Neuem nur so weit zuläßt, daß das Neue ihn nicht permanent bedrängt und verunsichert. Und je mehr er sich bedrängt fühlt, desto mehr igelt er sich ein. Das ist in Deutschland genauso wie in Indien. Wenn Menschen in der Gemeinde Geborgenheit und Heimat suchen, dann sollte man ihnen nicht vorwerfen: "Ihr wollt ja nur im eigenen Saft schmoren" und die Fenster aufreißen, daß es kalt wird im Haus und sie so die "Wirklichkeit" spüren lassen. Das wäre falsch in Deutschland wie in Indien. Ebenso falsch wäre es - in Deutschland wie in Indien -, nur am warmen Kamin zu sitzen und sich die alten Weißt-du-noch-Geschichten zu erzählen, Fenster zu, Rollos runter und heimelige Kerzen zu entzünden.

So viel anders sind die Chancen und Gefahren von Gemeindearbeit in Neu Delhi gar nicht als in Gebhardshain. Nur sind die Gegensätze halt krasser zwischen arm und reich und zwischen Ohnmächtigen und Privilegierten. Aber im Grunde leben wir hier in Deutschland nicht weniger auf Kosten der Dritten Welt als unsere Landsleute in Indien. Nur, man kann es eben besser kaschieren.

Uns reizt an der Arbeit in der Deutschsprachigen Gemeinde die Aufgabe, Brücken zu bauen: Brücken zwischen Religion und emanzipiertem Selbstverständnis, zwischen Christen deutscher Herkunft und Christen indischer Herkunft, Brücken zwischen Christentum und den anderen Weltreligionen und Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen. Dabei haben wir keine Ahnung, wie die Brücken aussehen könnten. Wir sind gespannt und hoffen, Leute zu finden, die mit uns neugierig sind und gemeinsam mit uns Fragen stellen. Worauf wir uns besonders freuen in Indien, ist die Notwendigkeit, sehr viel stärker spontan zu handeln als das normalerweise

weise in Deutschland der Fall ist. Wir freuen uns auch auf das Unbekannte. Wir haben uns nie intensiv mit indischer Kunst, Kultur und Religion beschäftigt. Da kommt so vieles auf uns zu, daß wir lange laufen müssen, bis wir schon Bekanntem begegnen. Wir freuen uns auch darauf, wohl wieder mehr Zeit zum Lesen zu finden und vielen interessanten Menschen zu begegnen.



Wir wollen natürlich auch davon schreiben, was uns in Indien begegnet. Briefe schreiben hilft einem ja auch, sich selbst klar zu werden über Erlebtes. - Es wäre schön, wenn wir auf unsere Briefe auch Antworten erhielten. Es wäre noch schöner, wenn uns die einen oder anderen Freunde in Indien besuchten. Aber erst wollen wir mal ankommen und die Koffer auspacken. Endgültig geht es jetzt los für Peter und Möppel: am 9., für Gerhild und Daniel am 28. August.

Ganz herzliche Grüße

Gerhild & Möppel Daniel & Weip
Peter & Möppel

Herrn
Johannes Weiss
Rheinbergerstraße 217

4130 Moers 1

Berlin, den 15.7.1985

Sehr geehrter Herr Weiss,

bitte entschuldigen Sie, daß ich erst heute dazu komme, Ihnen auf Ihr Rundschreiben vom Mai 1985 zu antworten. Ich lege Ihnen einige kurze Unterlagen über die Arbeit der Gossner Mission in Indien, Zambia und Nepal bei. Wir sind eine sehr kleine Missionsgesellschaft, die zur Zeit etwa drei Mitarbeiter in Nepal und 5 Mitarbeiter in Zambia hat. In unserer Partnerkirche in Indien sind zur Zeit keine Ausländer tätig. Es wäre auch schwierig, dafür ein Visum zu bekommen.

Wir haben in beiden Ländern, das heißt in Nepal und in Zambia, sehr spezielle Programme, wozu wir jeweils Mitarbeiter ganz bestimmter Fachrichtungen suchen. In Nepal sind das zur Zeit vor allem Experten auf dem Gebiet der Land- und Forstwirtschaft und im Verwaltungsbereich beim Aufbau kleiner Dorfgemeinschaften. In Zambia sind neben landwirtschaftlichen Experten dort auch vor allem Verwaltungsfachleute und Mitarbeiter mit kaufmännischer Erfahrung gesucht.

Wir sehen daher zur Zeit bei uns wenig Aussichten zu einer Mitarbeit von Ihnen oder Ihrer Frau in einem unserer Projekte. Es freut uns, daß Sie von sich aus mit uns Kontakt aufgenommen haben. Wir wünschen Ihnen bei der weiteren Suche nach einer Tätigkeit guten Erfolg. Selbstverständlich werden wir Ihnen Brief bei unseren Unterlagen für mögliche Mitarbeiter aufbewahren. Falls sich in den nächsten Jahren eine Möglichkeit ergeben sollte, jemanden auf dem Gebiet der Ausbildung oder der medizinischen Betreuung anzustellen, werden wir gerne wieder bei Ihnen anfragen.

Mit einem freundlichen Gruß
bin ich

Ihr

Dieter Hecker, Pfr.
Direktor

Anl.: div.

Eingegangen

20. Mai 1985

Erledigt:.....

Moers, Mai 1985

Da ich am 15.05.1985 meine 2.Staatsprüfung ablege und dann Lehrer für die Fächer Kunst und Theologie bin, bitte ich um Unterlagen für einen möglichen Auslandsaufenthalt bzw. Arbeit als Entwicklungshelfer.

Ich bin verheiratet und habe eine 3 Monate alte Tochter.

Meine Frau und ich würden gerne, evt. auch in anderen Bereichen, im Entwicklungsdienst tätig werden.

Meine Frau ist von Beruf Arzthelferin mit Berufserfahrungen.

Vielleicht könnte auch uns beiden ein Aufgabengebiet vermittelt werden.

Ich würde mich freuen, von Ihnen nähere Auskünfte zu erhalten.

Vielen Dank im voraus,

mit freundlichem Gruß

Johannes Weiss

Johannes Weiß

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Herrn Pfarrer
Peter Weiß
Kirchstraße 2

Berlin, den 11.7.1985

5241 Gebhardshain

Lieber Herr Weiß!

Auf Ihren Anruf hin möchte ich Ihnen heute einige Informationen^{*)} zuschicken. Frau Pohl hat den letzten Reisebericht und noch einige Seiten mit Informationen aus einem Geographiebuch über Indien zusammengestellt. Sie geben in kurzer Form einige wichtige Informationen über die indische Gesellschaft. Im Übrigen würde ich Ihnen persönlich sehr das Buch von Eberhardt Schmidt empfehlen "Indien - Politik und Gesellschaft", das Sie sich sicher auch einmal bei Familie Seim ansehen oder ausleihen können. Mit den Adressen in Indien wird es schon etwas schwieriger: Wir geben Ihnen natürlich gerne die Adresse der Gossnerkirche. Wie ich Ihnen am Telefon schon gesagt habe, ist es am besten, daß Sie sich direkt an die Kirchenleitung für weitere Informationen wenden. Sie können aber auch Dr. Singh unter der gleichen Adresse anschreiben. Die Adresse der Kirchenleitung lautet:

G E L Church Office
G E L Church Compound
Main Road
Ranchi - 834 001
Bihar / Indien.

Sie wissen sicher, daß zur Zeit keine Deutschen mehr in der Gossnerkirche arbeiten, aber für Ihre eigene Orientierung wäre es wahrscheinlich ganz hilfreich und sinnvoll, wenn Sie etwa die Handwerkerschule in Fudi, das Krankenhaus in Takarma und in Amgaon, die Evangelistenschule in Govindpur und vielleicht noch die Stahlstädte Rourkela, Jamshedpur und Bokaro einmal besuchen würden. Das wird Ihnen einen Eindruck von einer indischen Kirche ohne Ausländer vermitteln, was Sie in der deutschen Gemeinde in Delhi sicher bitter nötig haben werden. Die Gossnerkirche hat auch eine Gemeinde in Neu-Delhi. Leider haben Sie vor kurzem ihr bisheriges Gemeindezentrum in der Stadtmitte von Delhi aufgeben müssen. Zur Zeit sind wir selber auch etwas hilflos und können Sie nur an die Adresse von Frau Bahalen Mundu verweisen, die Ihnen sagen kann, wo Rev. Borun Vishvas, der Pfarrer der Gossnergemeinde in Neu-Delhi, sich zur Zeit aufhält. Die Gossnergemeinde wird sicher sehr dankbar für Kontakte zur deutschsprachigen Gemeinde sein. Diese Kontakte waren auch unter Ihrem Vorgänger in Neu-Delhi vorhanden.

Für unsere Mitarbeiter in Nepal wenden Sie sich bitte am besten an Familie Günther Beyrich oder Sabine Häusler, die jetzt gerade nach Nepal ausgereist ist und in der Sprachenschule in Kathmandu sein wird. Alle Mitarbeiter sind am sichersten über die Adresse der United Mission to Nepal zu erreichen: P.O. Box 126, Thapatali- Kathmandu, Nepal.

Die United Mission to Nepal hat in Kathmandu auch einige Gästehäuser, in denen Sie bei einem Besuch sicher wohnen können, falls sie dann nicht gerade völlig ausgebucht sind.

So weit unsere offiziellen Kontakte von der Gossner Mission. In Ranchi könnte ich Ihnen noch empfehlen, daß Sie den dortigen CVJM (YMCA Ranchi, Old Hazari Bagh Road, Ranchi - 834 001, und seinen Sekretär, Herrn David, besuchen, so wie die Ökumenische Entwicklungsorganisation Vikas Maitri (Vikas Maitri, St. Josephs Club, Purulia Road, Ranchi - 834 001). Falls Sie Interesse haben sollten, mit den Partnern des Freundeskreises Chotanagpur über "3. Welt-Handels-" Fragen in Kontakt zu kommen, kann ich Ihnen raten, bei der Gossnerkirche über das Dorfweberprojekt in Senegutu sich zu informieren. Senegutu ist ein kleines Dorf etwa 40 km außerhalb von Ranchi in der Nähe der Kleinstadt Khunti. Der dortige Anchal-Adhyakh oder sein Büro können Ihnen in dem Falle weiterhelfen. Ansonsten wäre der offizielle Kontaktmann, Herr P.K. Mukherjee in der Bihar State Export Cooperation in Patna (B.S.E.C., Biscomaun Building, Patna 800 001). Über diese Institution laufen die meisten Importe des Freundeskreises Chotanagpur. In Calcutta dagegen haben wir Verbindung zur Euitable Marketing Association (EMA), 16/2 Gariahat Road, Calcutta 700 019. Dies ist eine Freiwilligen-Organisation, und es ist durchaus lohnend, sie einmal kennenzulernen. Sie umfaßt etwa 30-35 unabhängige Genossenschaften, für die sie den Export übernommen haben, wobei jede Genossenschaft auch einen beträchtlichen Anteil auf dem Inlandsmarkt verkauft.

Ich weiß nicht, wie Sie in Indien reisen werden. In Calcutta gäbe es einige ganz günstige Übernachtungsmöglichkeiten, entweder im Lee Memorial Guest House am Wellington Square, oder im Baptist Guest House, 44 Lower Circular Road, oder beim YMCA auf der Chowringhee.

Hiermit möchte ich für heute zunächst einmal schließen. Falls Sie noch ganz bestimmte Fragen haben, ist es deshalb besser, wenn Sie mich noch einmal direkt anschreiben. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute für die Vorbereitung und für Ihren Dienst in Neu-Delhi. Nach meiner Einschätzung werden Sie es nicht allzu leicht haben, das Ghetto der deutschen Kolonie zu durchbrechen. Ich wünsche Ihnen deshalb viel Ausdauer, Mut und Phantasie, daß Sie eine Art Brückenschlag zwischen den deutschen Gemeindegliedern und den indischen Christen und der indischen Bevölkerung zustande bringen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen von allen Gossnerleuten
bin ich
Ihr

Dieter Hecker

*) bereits mit sep. Post abgegangen.

E. Mische

Eine Welt e.V.
Informationen und Projektförderung
Baumgäßchen 1
7530 Pforzheim

14.2.1985

Liebe Freunde vom Eine Welt Laden in Pforzheim!

Herr Hecker hat mir Ihren freundlichen Brief vom 11.2.85, für den ich Ihnen vielmals danken möchte, gegeben. Es freut uns sehr, daß Sie bei der Verschickung von gebrauchten Kleidern an uns gedacht haben. Ich würde es sehr begrüßen und wäre Ihnen ganz besonders dankbar, wenn es tatsächlich klappen sollte, daß auch von Ihnen Kleider nach Zambia geschickt werden.

Die Gossner Mission arbeitet im Süden Zambias zusammen mit der zambischen Regierung im Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt. Unser Ziel ist es, durch die Förderung und Unterstützung von Eigeninitiativen der Bevölkerung die Lebensbedingungen der im Gwembetal lebenden Tongas zu verbessern.

Vor einigen Jahren ist mit unserer Hilfe eine Selbsthilfeorganisation gegründet worden. Ihr Name ist V S P = Valley Self-Help Promotion Funds. Eine wichtige Einnahmequelle von VSP ist der Erlös vom Verkauf von gebrauchten Kleidern, die aus unserem Land und Holland dorthin geschickt werden. Nach meiner Erfahrung hat der Versand von Kleidern in letzter Zeit leider etwas nachgelassen. VSP benutzt die Einnahmen, um Selbsthilfe-Projekte in Dörfern zu unterstützen, z.B. den Bau von Dorfkliniken, von Dorfbrunnen, aber auch die Erweiterung von Schulen, wenn die Schulgemeinschaft durch Eigenleistung ihren Beitrag mit einbringt. VSP ist zu einer wichtigen Institution im Gwembetal geworden. Vorsitzender ist einer der Chiefs, im Vorstand sind nur Tongas vertreten, u.a. auch die katholische Kirche und die Vereinigte Kirche von Zambia. Einer unserer Mitarbeiter fungiert als Berater, eine andere Mitarbeiterin hilft bei einem Schuluniform-Nähprogramm mit. VSP beschäftigt einen hauptamtlichen Koordinator und einen hauptamtlichen Buchhalter.

Bei der Kleideraktion haben wir bisher keine Schwierigkeiten mit dem Zoll bekommen. Allerdings muß VSP für jedes Paket einen gewissen Betrag zahlen, dessen Höhe mirventfallen ist.

Alles in allem möchte ich diese Kleideraktion wärmstens empfehlen.

Die Pakete sollten an folgende Adresse geschickt werden:

Gossner Service Team
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

Ein 10-kg Paket kostet per Schiff meines Wissens 35,-- DM. Es ist mindestens 6 Monate unterwegs, manchmal ein dreiviertel Jahr.

Zu Ihrer Information füge ich ein Faltblatt bei. Gerne bin ich bereit, Ihnen weitere Auskunft über unsere Arbeit in Zambia zu geben.

Mit freundlichen Grüßen auch von Herrn Hecker
Ihr

Anlage

Pforzheim, 11. 2. 1985

Für Erhard!

An die
Gossner Mission

B e r l i n



Lieber Herr Hecker,

Vor einiger Zeit sind wir im EINE WELT LADEN um Kleiderspenden angegangen worden, und zwar aus Uganda. Verschiedene uns unbekannte Leute aus Uganda - wir wissen nicht genau, wie sie an unsere Adresse gekommen sind - haben uns angeschrieben. Wir haben dann auch gebrauchte Kleider gesammelt und eine Reihe von Schiffspostpaketen weggeschickt. Inzwischen sind uns, aufgrund der Rückantworten - formularmäßige Briefe - gewisse Bedenken gekommen.

Da wir das Sammeln von gebrauchten Kleidern im EINE WELT LADEN grundsätzlich gut finden und uns erinnern, daß in einem kürzlichen Bericht aus Sambia die Rede von Kleiderpaketen war, möchten wir fragen, ob Sie an solchen gesammelten Kleidern interessiert wären, und gegebenenfalls, welche Transportmöglichkeiten Sie vorschlagen können.

Wir bitten um Ihre Meinung.

Mit freundlichen Grüßen

Eine Welt e.V.
Informationen und Projektförderung
Baumgäßchen 1
7530 PFORZHEIM

i. A. B. Heberich

WALTRAUT WRASKE

1 Berlin 37 z. Z. Dr. Übung, 14.4.84
Argentinische Allee 140

Liebe From Pohl, liebe From Dischewsky!
Daß Sie sich am 1. April auf dem Weg nach Zehlendorf
gemerkt haben, hat mich sehr bewegt. Ich sah Sie
gerade im Vorübergehen, und bedauerte natürlich
daß ich Sie nicht begrüßen konnte. Aber das mit Ihnen
ich natürlich gar nicht gerechnet, einmal an diesem
Tage für mich die Einführung von Herrn Kriebel vor.
Müssen Sie mich Ihnen aber auf diesem Wege
ganz herzlich für Ihr Kommen danken und

für Ihre freundlichen Zeilen und Wünsche
und den herzlichsten Dank mit dem selbst Ihren
und Rosen. Alles hat mich sehr erfreut und ich
hoffe sehr, daß wir uns doch mal wieder sehen
oder sprechen können. Sollte bei Ihnen mal "Not"
am Mann" sein und Sie meinen, daß ich helfen
kann, dann rufen Sie mir bei mir an.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes
Osterfest und denke Ihnen noch mal sehr
und grüße Sie herzlich.

Ihre Wollkamm-Worte

glückl. C. 16.4.

An die
Zentralstelle für Erziehung,
Wissenschaft und Dokumentation
Hans-Böckler-Str. 5
5300 B O N N 3

3.1.1986

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte die DSE-Ländermappen "Zambia" und "Indien" bestellen und wäre
über die Zusendung dankbar.
Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Hanns-Uve Schwedler)

Frau
Jutta Ziemann
Postfach 1330
7272 Altensteig

17.8.1983

Liebe Frau Ziemann!

Herzlichen Dank für Ihre Anfrage vom 15.8.83 . Anliegend schicken wir Ihnen gern ein paar Unterlagen über unsere Missionsgesellschaft und unsere Partner in Übersee, auch das Buch von Hans Lokies über die Gossnerkirche in Indien, das Sie gern behalten dürfen.

Wir vermuten, daß Sie dieses Buch gesehen haben. Es könnte allerdings auch das Taschenbuch aus dem Evang. Missionsverlag Stuttgart, Weltweite Reihe 22/23 gewesen sein: Klaus von Stieglitz, Der unvollendete Auftrag, Mission am Beispiel der Goßner-Kirche in Indien, 1969. Das ist ein sehr informatives Buch, aber leider vergriffen.

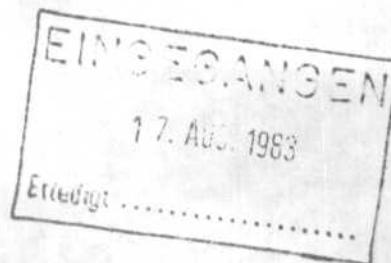
Falls Sie weitere Fragen zu unserer Arbeit oder unserer Geschichte haben, stehen wir Ihnen gern wieder zur Verfügung.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit
und herzlichen Grüßen,
Ihr

6
Siegwart Kriebel



JMEM, Postfach 1330, D-7272 Altensteig 1, Tel.: 07453-7700
Jutta Ziemann



Gossner Mission

Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Sehr geehrter Empfänger,

Ich bin Mitarbeiterin bei Jugend mit einer Mission und zur Zeit in der Missionsforschung tätig. Nebn der Information über verschiedene Länder und Volksgruppen möchten wir auch schon bestehende Werke vorstellen.

Deshalb möchte ich Sie bitten, mir doch einige Informationen über Ihr Werk zuzusenden. Das wäre eine grosse Hilfe für mich. Auch habe ich ein Buch über Indien aus Ihrem Verlag oder Werk gesehen und bin interessiert an Buchvorschlägen oder Prospekten über Indien oder andere Länder.

Vielen herzlichen Dank schon jetzt für Ihre Hilfe

Jutta Ziemann

Altensteig, den 15.8.83